Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich J. V.: Dr. A. Borst in Halle.

(Fernsprechverbindung mit Berlin und Leipzig.) Anschluß-Nr. 176.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Dreiundzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 60 Pfg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

(Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.)

Nr. 175. Halle a. d. Saale, Dienstag den 30. Juli **1889.**

Bestellungen

auf die Saale-Zeitung für die Monate August und September werden von allen Reichspostanstalten zum Preise von 2 M., für Halle von der unterzeichneten Expedition und den bekannten Ausgabestellen zum Preise von 1,70 M. angenommen. **Die Expedition.**

Politische Uebersicht.

Das Probe-Plebiszit ist gemacht, — die französischen Generalrathswahlen sind am Sonntag vollzogen worden. Ueber das Ergebniß liegt zur Stunde (Montag früh) eine Meldung noch nicht vor. Doch müssen Nachrichten alsbald eintreffen und es muß sich zeigen, ob die Hoffnungen der Boulangisten sich erfüllt haben. Boulanger soll in etwa 300 Kantonen als Kandidat aufgestellt gewesen sein. — Inzwischen ziehen sich die Gewitterwolken eines schmachvollen Prozeßverfahrens über dem Haupte des Exgenerals immer drohender zusammen. Die pariser Blätter bestätigen, Boulanger werde wegen Erpressung und Veruntreuung öffentlicher Gelder vor ein Kriegsgericht gestellt werden, nachdem der Staatsgerichtshof sein Urtheil gesprochen habe. — Die Briefe, welche Boulanger an seinen Helfershelfer Buret geschrieben, haben folgenden Wortlaut:

I. Paris, 22. März 1882. Lieber Herr Buret. Ich beeile mich, Ihnen mitzutheilen, daß ich in Anbetracht des Interesses, das Sie für den jungen Cotteraux haben, denselben in die 20. Abtheilung der Sekretäre des Generalstabes versetzt habe. Hocherfreut, Ihnen angenehm sein zu können, bitte ich Sie, an meine aufrichtigste Ergebenheit zu glauben. gez. General Boulanger. — II. Ohne Datum. Tausend Dank für Ihre freundlichen Wünsche, für die ich sehr empfänglich bin, meinerseits hege auch ich die innigsten Wünsche für Ihr Wohlergehen und das der Ihrigen. Achtungsvollste Empfehlung an Frau Buret, die ich nur einmal flüchtig zu sehen die Ehre hatte, und herzlichen Handschlag für Sie. gez. General Boulanger. — Mittwoch abend. III. Ohne Datum. Mein lieber Freund. Ich danke Ihnen für Ihr Stadttelegramm. Die Nachricht, daß zwei Divisionsgenerale den Abschied erhalten sollen, ist falsch. Herzlichst der Ihrige. gez. General Boulanger. — Mittwoch abend. IV. Ich lasse mich wegen des jungen Mannes vom Konservatorium erkundigen. Ich habe schon vor mehreren Tagen geschrieben, bin aber noch ohne Antwort. Dem jungen Einjährig-Freiwilligen, der Montag seine mündliche Prüfung zu machen hat, werde ich eine Empfehlung geben. Sie wissen, daß Sie mich alle Tage von 10—11 Uhr sprechen können. Freundliche Grüße an Grauet und Sie. gez. General Boulanger. — Sonnabend. V. Ich habe dem General Boussenard einen sehr warmen Brief geschrieben. Ich hoffe, daß Sie nun zu mir kommen werden, selbst wenn Sie keinen Aufschub zu verlangen haben. Also — morgen früh 10 Uhr. Ihr ergebener General Boulanger. — VI. Dienstag 22. Anliegend zwei Briefe, mein lieber Buret, um Ihnen zu zeigen, daß ich für meinen Schützling Fabrègues alles Mögliche gethan habe. Aber zum Unmöglichen ist niemand verpflichtet. Mit dem Ausdruck meines Bedauerns Ihr General Boulanger.

Weiter liegen noch folgende telegraphische Meldungen vor:

* **Paris**, 28. Juli. Der Chefredacteur des (boulangistischen) Journals „Cocarde," Mermeix, wurde gestern, als er von einem Ausgang in seine Wohnung zurückkehrte, wegen Veröffentlichung von Schriftstücken des obersten Gerichtshofes verhaftet. In den Bureaus der „Cocarde" wurde eine Haussuchung vorgenommen.

* **Paris**, 28. Juli. Trotz der wegen Veröffentlichung von Schriftstücken des Staatsgerichtshofes gestern erfolgten Verhaftung des Redacteurs der „Cocarde," Mermeix, veröffentlicht der „Intransigeant" heute ein neues Schriftstück des Staatsgerichtshofes. Dasselbe betrifft die Auslage Burets, worin Boulanger bezichtigt wird, die Offerte Burets, eine von Armeelieferanten zugesicherte Kommission mit ihm zu theilen, angenommen zu haben.

Die französische Regierung wird den Protest der Familie Latour d'Auvergne unberücksichtigt lassen, weil sie den Beschluß der Kammer ausführen müsse, wonach die Leiche Latours d'Auvergne's ausgegraben und im Pantheon beigesetzt werden soll.

Am Sonnabend mittag hat in der Privatkapelle des Buckingham-Palastes die Trauung der ältesten Tochter des Prinzen von Wales mit dem Earl of Fife nach dem dafür aufgestellten Programm stattgefunden. Es wird uns über den Verlauf des feierlichen Aktes aus London geschrieben:

London, 27. Juli.

Die Vermählung der ältesten Tochter des Prinzen von Wales, Prinzessin Luise, mit dem Earl of Fife fand heute mittag programmmäßig im Buckingham-Palaste statt. Von auswärtigen Fürstlichkeiten wohnten der König der Hellenen, der Großherzog von Hessen und der Kronprinz von Dänemark der Festlichkeit bei. Nachdem die Königin, vom Großherzog von Hessen geführt, sich in den Bibliothecksaal, wo die königliche Familie und die übrigen Hochzeiter versammelt waren, begeben hatte, formirte sich der Zug nach der Schloßkapelle. Hierauf nahm Lord Fife unter den Klängen des Tannhäuser-Marsches zur Rechten des Altars Platz. Dann trat, während die Orgel den Marsch aus Lohengrin anstimmte, die Prinzessin-Braut an der Hand ihres Vaters ein, gefolgt von den Brautjungfern, ihren Schwestern, den Prinzessinnen Maud und Viktoria von Wales, Luise und Viktoria von Schleswig-Holstein, der Prinzessin Viktoria v. Teck und den Gräfinnen Feodora, Viktoria und Helene v. Gleichen. Die Trauung selbst vollzog der Erzbischof von Canterbury unter Assistenz des Bischofs von London, des Dekans von Windsor und zweier anderer Geistlicher. Mendelssohn's Hochzeitsmarsch schloß die verhältnißmäßig prunklose Feier ab. Auf dem Hochzeitsschmause wurden nur zwei Toaste ausgebracht, auf den Bräutigam und die Braut und die Königin. Die Hochzeitsgeschenke, welche dem neuvermählten Paare zutheil wurden, waren ebenso zahlreich wie kostbar. Allein die Juwelen sollen einen Werth von 100,000—150,000 Lstrl. darstellen. Es schien als ob die Mitglieder des hohen Adels miteinander wetteifern wollten, der Familie des Prinzen von Wales ihre Ergebenheit zu bezeugen. Auch an einfachen aber innigen Gaben fehlte es nicht. Gladstone sandte seine in einfachem braunem Leder gebundenen „Gleanings of Gladstone" und Lord Tennyson eine Gesammtausgabe seiner Werke. In Sheen bei Richmond, wo sich einer der Landbesitze des Earls befindet, wurden die Neuvermählten von 260 weißgekleideten Schulkindern empfangen. Der Ort hatte ein Festgewand angelegt und war abends erleuchtet. Auch in verschiedenen Orten Schottlands, dessen Bewohner ganz besonders viel auf Landsmannschaft halten, wurde das frohe Ereigniß gefeiert. Der Stadtrath und die Richter von Aberdeen versammelten sich um die Mittagsstunde im Rathhaus und tranken nach alter nationaler Weise einen Schoppen Wein auf das Wohl des Earls und seiner Gemahlin. In Dufftown wurde der Tag als Feiertag gehalten und hier wie an anderen Orten Schottlands wurden Freudenfeuer abgebrannt.

Die Königin hat dem Earl of Fife die Würde eines Marquis und Herzogs unter dem Titel „Marquis von Macduff, Herzog von Fife" verliehen.

Nach einer weiteren Meldung der „Agenzia Stefani" aus Coni soll der am 22. d. verhaftete französische Offizier Francois de Grandmaison heißen und Lieutenant im 24. Chasseurs-Bataillon sein. Der Gefangene, welcher den Justizbehörden überwiesen worden ist, werde mit gebührender Rücksicht bewacht.

Wie das „Berner Tageblatt" meldet, ist die Zahl der Unterschriften, durch welche ein Referendum gegen das von der Bundesversammlung erlassene Bundesgesetz über das Beitreibungs- und Konkursverfahren verlangt wird, auf beinahe 50,000 gestiegen. Es wird infolgedessen die Volksabstimmung stattzufinden haben.

Aus Graz wird unterm 27. d. gemeldet: Nach einer Meldung aus Trifail sind daselbst 76 Arbeiter theils wegen Betheiligung an Angriffen auf die Gendarmerie-Kaserne in der Nacht vom 23. d., theils wegen Uebertretung des Versammlungsgesetzes heute verhaftet worden.

Nach in Athen eingelangten Nachrichten dauert die unruhige Bewegung auf Kreta fort; mehrere griechische Familien flüchteten nach Syra.

Nach einer Meldung des Reuter'schen Bureau's aus Assuan vom 27. d. wird die allmälige Konzentrirung englischer Truppen bei Assuan fortgesetzt, ein weiteres, bisher in Kairo garnisonirendes Regiment erhielt Befehl, nach Assuan abzumarschiren. Im Lager des Generals Woodehouse trafen fortgesetzt zahlreiche Ueberläufer ein, welche berichteten, Wadel-Njumi habe durch Maku-el-Nur eine Verstärkung von etwa 500 bis 600 Mann Streitbarer erhalten und sei gewillt, den Vormarsch nach Norden fortzusetzen. Letztere Nachricht wird bestätigt durch die folgende Meldung aus Kairo vom 26. d.:

Man glaubt, daß es Mak-el-Nur gelungen ist, sich mit Wadel-Njumi zu vereinigen. Im ganzen belaufen sich die Verstärkungen, welche bisher im Lager der Derwische eingetroffen sind, jedoch wahrscheinlich nicht über 600 Mann. Mak-el-Nur soll 70 mit Getreide beladene Kameele mitgebracht haben, sodaß Wad-el-Njumi jetzt wohl den Vormarsch nach Norden antreten wird. Es geht das Gerücht, daß eine größere Truppenmacht von Derwischen in der östlichen Wüste steht. Belchir Bey ist aber überzeugt, ihnen die Stange halten zu können, mit Unter-

Die Afrikareise des Grafen Teleki.

Von den wichtigen Ergebnissen der Forschungen des ungarischen Grafen Teleki in Ostafrika haben wir s. Z. bereits wiederholt kurz Notiz genommen. Jetzt erhalten wir zum erstenmale nähere Mittheilungen über den Verlauf der schwierigen Expedition von dem Reisegefährten Teleki's, Hrn. Ludwig R. v. Höhnel, der darüber in der N. Fr. Pr. eingehend berichtet. Die Expedition verließ im Herbst 1886 ihre österreichische Heimath, reich mit wissenschaftlichen Instrumenten aller Art ausgestattet, auch wohlbewaffnet, und begab sich von Sansibar aus, theilweise dem Mittellaufe des Pangani entlang, nach dem Kilimandscharo, der bis zur Eisregion bestiegen wurde. Nach längerem Aufenthalte daselbst wurde das Land der kriegerischen Masai durchschritten. Hierüber berichtet v. Höhnel:

Es würde zu weit führen, die Ereignisse der Zeit vom 7. Sept. bis 7. Okt. — so lange dauerte der Durchmarsch — genauer zu erzählen. Uns werden diese Tage unvergeßlich bleiben. Umdrängt von oft 1- bis 200,000 bewaffneten Eingeborenen, hatten wir unsere Märsche thalauf, thalab, fast immer unter drohenden Verhältnissen zurückzulegen. Nie durfte man daran denken, die Waffen aus der Hand zu legen, und nur vermöge einer Tag und Nacht aufrecht erhaltenen Wachsamkeit, bei der schließlich unsere Kräfte zu erlahmen drohten, gelang es uns, überhaupt mit heiler Haut davon zu kommen. Trotz unseres äußersten Bestrebens, den Frieden aufrecht zu erhalten, kam es dreimal zum Kampfe. Obwohl die Eingeborenen bei den zwei ersten Zusammenstößen große Verluste an Verwundeten, Todten und Gefangenen erlitten, fuhren sie fort, uns zu belästigen und zu bedrohen, sodaß schließlich nichts anderes übrig blieb, als energischer vorzugehen, Dörfer einzuäschern und deren wichtigste Habe, das Vieh, mitzunehmen; erst hierdurch wurden sie derart eingeschüchtert, daß wir uns unangefochten der Nordgrenze nähern konnten.

Nun bot die Gegend aber auch ein völlig kriegerisches Bild. Die Hütten loderten in hellen Flammen und weißlich-graue Rauchsäulen stiegen in der Runde auf; im Lager sahen gefesselte Eingeborene finster drein, eine mehr denn tausend Stück zählende Heerde muhte, blökte und mäckerte in allen Tonarten, unsere Leute sangen, sprangen und jauchzten in wilder Lust, und als abends die Feuer die verschiedenen Scenen mit rothem Scheine übergossen, da bot sich uns der unheimlich wildromantische Anblick eines Räuberlagers. Das war das schließliche Werk unserer durch das immerwährende Bedroht- und Bedrängtsein bereits zur äußersten Wuth aufgestachelten Karawane.

Wir erreichten glücklich die Grenze und lagerten am 8. Okt. am Fuße des Kenia, des würdigen Bruderberges des Kilimandscharo. Die Ersteigung desselben sollte ich leider nicht mitmachen. Schon seit längerer Zeit nagte an meiner Gesundheit eine dysenteriearTige Krankheit, die mich hier in Sicht dieses noch nie erforschten Schneeriesen für mehrere Wochen ans Lager fesselte.

Nach einer gewissen Vorbereitungszeit machte sich Graf Teleki mit einer kleinen Karawane auf, um Kunde zu bringen von dem noch geheimnißvollen Berge. Zehn Tage verbrachte die kleine Schaar unter den denkbar schlechtesten Witterungs-Verhältnissen auf dessen Hängen. Erst galt es, den Urwald an dessen Fuße zu durchdringen, dann einen Weg durch ein stundenbreites Bambusdickicht zu finden, das sich gürtelartig bis zu einer Höhe von 10- bis 11,000 Fuß um den Kenia herumzieht. In größeren Höhen frischgefallener Schnee erschwerte sehr den Aufstieg, doch höher und höher drang Graf Teleki vor, stets dem Hange eines Thales folgend, bis er zu einem kleinen Gebirgssee, der Quelle des Thalbaches, gelangte. Noch waren zwei Rücken zu bezwingen, dann lag aber der Krater als Lohn zu seinen Füßen; nur eine wohl niedrigere, doch ungemein steile Wand trennte ihn davon. Ungefähr 16,000 Fuß gab das Barometer für den erreichten höchsten Stand an, doch erhebt sich eine unbezwingbar schroffe Spitze an einer Stelle des Kraterrandes zu einer 2- bis 3000 Fuß größeren Höhe. Schwarz, mit weißen Schneeflocken (das Doenje egere der Masais bedeutet „gefleckter Berg"), in der Mitte tief gespalten, ist sie der stehengebliebene Rest des sonst zusammen gebrochenen Kraters.

Am 1. Nov. verließ Graf Teleki, am 4. ich diese Gegend, da wir der großen nothwendigen Lebensmittelvorräthe wegen partienweise marschiren mußten. Zwischen dem Kenia und der sich bis zu einer Höhe von 14,000 Fuß erhebenden Aberdare-Kette im Westen desselben breitet sich eine Plateau-Landschaft aus, von den Masais Leikipia genannt; sie bietet prächtige Weiden, welche von den Masais regelmäßig bezogen werden. Es galt jetzt, Ndschemß, eine Waknafi-Kolonie am Süd-Ende des Baringo-See's, zu erreichen; es lag uns aber auch die Feststellung eines unbekannten Flußlaufes, des Guasso-njiro, am Herzen. Da wir jedoch die gesammte Karawane in dem gar nichts bietenden Leikipia nicht erhalten konnten, war wieder eine Theilung nothwendig. Graf Teleki marschirte weiter zum Baringo-See, während ich führerlos dem Laufe jenes Flusses entlang irrte; eine unbewohnte pfadlose Wildniß ließ mich während 11 Tagen nur langsam vordringen, dann zwang mich das Ausgehen des Lebensmittel bei ziemlicher Wildlosigkeit der Gegend zu möglichst eiligem Marsche nach Ndschemß. Graf Teleki hatte diesen Ort am 21. Nov. erreicht, ich 17 Tage nachher. Bittere Enttäuschung erwartete uns hier, denn Hungersnoth herrschte in der Runde von 12 Tagen. Graf Teleki, der das Gros der Karawane unter sich gehabt hatte, war mit der Ernährung desselben auf die Jagd angewiesen gewesen und hatte, da sie in der Umgebung ergiebig war, enorme Mengen von großem Wild erlegt. 22 Tage waren bereits mit beinahe erfolglosem Suchen nach Korn vergangen, und gab es keinen anderen Ausweg, als nach Ngongo-bagaß zurückzusenden, was auch sofort geschah. Wir selbst zogen nach einer neun geographische Meilen südlicher gelegenen Gegend, in der sich geradezu fabelhafte Wildmengen aufhalten, um von der Jagd zu leben. Die Ausbeute war eine so bedeutende, daß wir ungefähr 7000 Pfd. zu Streifen geschnittenen und dann getrockneten Fleisches unserer in Ndschemß zurückgebliebenen Mannschaft senden konnten. 65 Büffel, 10 Elephanten, 35 Rhinocerosse, viele Zebras, Antilopen und Gazellen waren da während sechs Wochen zur Strecke gekommen, und zwar fast gänzlich durch Teleki's Büchse, da mich ein Dysenterie-Rückfall durch beinahe fünf Wochen ans Bett fesselte und dem Tode so nahe brachte, daß niemand mehr an meinem baldigen Ende zweifelte.

Als wir endlich am 10. Febr. 1888 imstande waren, nach dem unbekannten Norden aufzubrechen, zählte unsere Karawane nur mehr 223 Leute und 19 Esel. Mensch und Thier waren überlastet, denn wir hatten außer unseren gewöhnlichen Lasten noch 108 Kornsäcke mitzuführen; dazu kamen als Proviant noch 21 Ochsen oder Kälber, sowie 60 Schafe und Ziegen, sodaß wir imstande waren, 35 Tage auf eigenen Füßen stehen zu können. Drei eingeborene Führer begleiteten uns. Oestlich vom Baringo-See uns haltend, bestiegen wir wieder das Leikipia-Plateau; hierauf ging es über die 9000 Fuß hohe Loroghi-Kette, von welcher aus wir bereits den Njiro-Berg erblickten, zu dem wir mußten, um andere Führer und bestimmtere Nachrichten über unser Reiseziel zu erhalten. Der höchst beschwerliche und qualvolle zwanzigtägige Marsch zum Njiro-Berge durch die wasserlose Wüste kostete uns vier Mann, die dem Durste und den Strapazen erlagen. Endlich erreichten wir, siebzehn Tage nach unserem Ausbruche vom Baringo, den Njiro-Berg als unser erstes Ziel. Diese hohe Bergfeste wird von einer Kolonie von Burkenedjis, die einen den Masais verwandten Volksstamm darstellen, in seinen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890730012/fragment/page=0001

stützung der freundlich gesinnten Stämme. Das 20. Husarenregiment unter Oberst Kitchener und das 11. Sudanesische Bataillon rücken nach Süden vor. Der Rest der irischen Schützen sind gleichfalls im Begriff, nach Assuan zu marschiren. Im Falle der Noth werden die King's Own Borderers ihnen folgen. Generalarzt Jameson und Oberst Rhodes reisen heute nach Assuan ab.

*

Kleinere telegraphische Mittheilungen.

* **Rom,** 27. Juli. Der König ist heute vormittag in Monza eingetroffen.

* **Cattaro,** 27. Juli. Der Fürst Nikolaus von Montenegro ist mit dem Thronfolger und den Prinzessinnen Militza und Anastasia heute früh hier eingetroffen und hat alsbald die Weiterreise auf der kaiserlichen Yacht „Greif" über Fiume fortgesetzt.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 28. Juli. Der Kaiser ist, wie an anderer Stelle ausführlicher berichtet, gestern von seiner Nordlandsfahrt nach Wilhelmshaven zurückgekehrt. — J. Maj. die Kaiserin reiste gestern nachmittag 2 Uhr 10 Min. mit dem fahrplanmäßigen Zuge mit ihren vier ältesten Söhnen von Kissingen nach Wilhelmshöhe ab, woselbst abends 10½ Uhr die Ankunft erfolgte. Die Kaiserin wurde von allen Seiten herzlichst begrüßt. Mehrere Ehrenpforten waren in der Fahrallee angebracht. Der Bahnhof war glänzend illuminirt, ebenso die Häuser an der Allee in Wahlershausen. Zum Empfange waren der Regierungspräsident Rothe, der Stellvertreter des Landraths und der Oberst der Gendarmerie anwesend. Die Kaiserin fuhr in geschlossenem Wagen unmittelbar vom Bahnhofe nach Schloß Wilhelmshöhe, von der anwesenden Menschenmenge mit jubelnden Zurufen begrüßt. Heute vormittag wohnte die Kaiserin dem Gottesdienst in der wilhelmshöher Schloßkapelle bei und traf nachmittags ¾2 Uhr auf dem kasseler Bahnhof ein, um mittels Sonderzuges nach Wilhelmshaven weiterzureisen. Zur Begrüßung hatten sich am Bahnhofe der Oberpräsident Graf zu Eulenburg und der kommandirende General v. Grolman eingefunden. Bei der Fahrt nach dem Bahnhofe und bei der Abreise wurde J. Maj. von der Bevölkerung freudig begrüßt. Heute abend kurz vor 8 Uhr traf die Kaiserin in Bremen ein und setzte alsbald die Reise nach Wilhelmshaven fort. — Am Sonnabend ist der jüngste Sohn des Kaiserlichen Paares, Prinz Oskar, ein Jahr alt geworden. — Prinz Friedrich Leopold empfing heute im Namen des Kaisers den siamesischen Prinzen Sai Sanitwongse in feierlicher Audienz und nahm den für den Kaiser bestimmten Orden entgegen.

Ueber die Deutsche Emin Pascha-Expedition verbreitet der „New-York Herald" folgende ungünstige Mittheilung:

* **Sansibar,** 26. Juli. Dr Peters ist in Witu, 30 Meilen von Lamu, mit etwa 80 Mann. Die übrigen haben ihn verlassen und er kann nicht landaufwärts vordringen. Folglich ist er außerstande, Träger zu erlangen. Es ist jetzt für jedermann sehr schwierig, Träger zu engagiren. Dr Peters beabsichtigte, 200 in Sansibar durch einen Freund anzuwerben, aber der Sultan verweigerte ihnen die Erlaubniß, Sansibar zu verlassen. Man glaubt, Peters bezwecke, Gebiet im Innern zu beschlagnahmen und der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft Hindernisse zu bereiten.

Zur Stichwahl in Halberstadt, die am 1. August stattfindet, läßt sich die vom deutschfreisinnigen Reichstagsabgeordneten Herrn Dr Barth herausgegebene „Nation" folgendermaßen vernehmen: „Herr John vereinigt alle schlechten politischen Eigenschaften der heutigen Reaktionäre in sich; Herrn Weber fehlen von diesen schlechten Eigenschaften verschiedene. Dieser relative Vorzug ist nicht so groß, daß die Freisinnigen Neigung haben könnten, sich für Herrn Weber besonders zu bemühen, aber er sollte unseres Erachtens groß genug erscheinen, um einen Stimmzettel für Weber in der Stichwahl abzugeben." — Das Arbeiter-Wahlcomite erläßt folgende Bekanntmachung:

„Zur Stichwahl! Nach Beschluß der Versammlung vom 25. Juli d. J. des Vereins zur Erzielung volksthümlicher Wahlen, in welchem Wahlenthaltung empfohlen wird, fordert das Comite alle sozialdemokratischen Wähler auf, sich der Stimme zu enthalten oder Zettel ohne Namen abzugeben. Motive: Weil Herr John als Vertreter des Junkerthums und Großgrundbesitzes und Herr Dr M. Weber als Vertreter des Großkapitals dem Arbeiter feindlich gegenüberstehen."

Eine „internationale Bergarbeiterkonferenz" wurde, wie die „Volks-Tribüne" berichtet, am 18. und 19. Juli in der pariser Arbeitsbörse abgehalten. Es waren anwesend: aus Frankreich u. a.: der Kammerabg. Basly, Antoine Lacombe aus Decazeville, Sabatier (Bouches du Rhone), ferner noch sechs Delegirte; aus England: das Parlamentsmitglied Fenwick-Northumberland und Keir Hardie-Schottland; aus Belgien zwei Delegirte aus dem Centrum und aus Lüttich; aus Deutschland: Ferdinand Dickmann-Bochum, Daniel Eckhart-Essen, Karl Wesch-Krefeld, Stolle-Sachsen, Strunz-Zwickau. Man sprach sich hauptsächlich über die „erbärmliche Lage" der Bergarbeiter der einzelnen Länder aus und nahm folgende von den Belgiern vorgeschlagene Resolution an:

1. In allen Ländern ist mit allen verfügbaren Agitationsmitteln die Organisation der Bergarbeiter zu vervollkommnen. 2. Ueberall sind nationale Verbände der Bergarbeiterorganisationen zu gründen. 3. Es ist die Zeit für eine internationale Konferenz festzusetzen und ein Centrum zur Erleichterung von Mittheilungen zu schaffen . . . 5. Partielle Streiks sind zu vermeiden. Wo sie nicht zu verhindern sind, ist allen Bergarbeiterorganisationen der verschiedenen Länder Mittheilung zu machen, damit die Grubenverwaltungen sich nicht anderswoher decken können. Die Bergarbeiter aller Länder sind solidarisch. 6. Alle Sektionen und Föderationen haben über drohende Ereignisse auf dem Gebiete des Lohnes oder der Produktion Bericht zu erstatten.

---

* Die von Rom aus verbreiteten Gerüchte über den Uebertritt der Kaiserin Augusta zur katholischen Kirche sind in der „Jen. Ztg." für unwahr erklärt worden. Dieses Dementi soll direkt von dem Staatsminister v. Stichling veranlaßt worden sein.

* Untec dem Titel „Offener Brief an den Herrn Erzbischof Krementz von Köln" ist eine neue Schrift des Pfarrers Thümmel im Wiemann'schen Verlage in Barmen erschienen. Die Schrift hat einen „frevelhaften Mädchenraub," d. h. den nach der „Köln. Volksztg." amtlich festgestellten freiwilligen Austritt eines Mädchens aus der protestantischen Religionsgemeinschaft zur Grundlage. Die Schrift schließt mit folgenden Worten: „Sie werden vor aller Welt zuschanden werden, wenn Sie fortfahren . . . entrüstete Reden über den Menschenraub muhamedanischer Sklaven-Jagden halten zu lassen, und dabei rauben Ihre eigenen Schaaren unsere, der Protestanten, Kinder und schleppen sie in die Sklaverei. Wenn Sie . . . das geraubte Kind nicht bald wieder vor seine Eltern stellen, damit es frei wählen kann, entweder ihre Sklavin oder seiner Eltern Kind zu sein — so wird Ihnen die Eroberung . . . theuer zu stehen kommen!"

* Der Chef des Generalstabes der Armee, Graf Waldersee, wird, wie die „Köln. Ztg." hört, einen Urlaub antreten und erst Mitte August, zur Zeit der Anwesenheit des Kaisers Franz Josef, nach Berlin zurückkehren.

* Die Ueberführung der irdischen Ueberreste des Grafen Carnot vom alten städtischen Kirchhof in Magdeburg nach dem Eilgutbahnhof ist auf Freitag, 2. Aug., nachmittags 2 Uhr, festgesetzt worden. Da auf Anordnung Sr. Majestät des Kaisers diese Ueberführung unter militärischen Ehren erfolgen soll, so würde nach den hierfür bestehenden Bestimmungen bei Begräbnissen von Militärs im Range eines Generalmajors das militärische Ehrengefolge aus einem Bataillon Infanterie, einer Escadron Kavallerie und einer Batterie zu vier Geschützen unter Kommando eines Generalmajors zu stellen sein. Da die Artillerie der magdeburger Garnison zu den Schießübungen nach Jüterbog ausgerückt ist, so dürfte die Artillerie voraussichtlich fehlen. Die Kavallerie wird von der stendaler Garnison gestellt werden.

* Für die Ersatzwahl zum Abgeordnetenhause im Kreise Mettmann anstelle des verstorbenen Abg. Rumpff (nl.) wollen die Nationalliberalen Herrn Friekenhaus in Wülfrath, die Konservativen Landrath Röhrig in Vohwinkel aufstellen. In der Kreuzztg. begegnen wir einer Korrespondenz aus Hannover, welche den Deutschkonservativen die Anregung und Ermunterung zutheil werden läßt, bei der Ersatzwahl für den verstorbenen freikonservativen Abg. Landrath v. Schwartzkopff im Wahlkreis Neustadt-Stolzenau einen eigenen Kandidaten aufzustellen.

* Nicht weniger Aufsehen als die Bestechungsangelegenheit in der Marine macht auch die bereits gemeldete Verhaftung des Musikdirektors Trenkler in Dresden vom 2. Grenadier-Regiment Nr. 102. Dem „Leipz. Tgbl." wird zwar „von zuständiger Seite" mitgetheilt, daß die gegen Trenkler erstattete Anzeige den Eindruck der Gehässigkeit mache und man hoffe, daß es dem Verhafteten gelingen werde, seine Schuldlosigkeit zu beweisen; indessen beweist die Thatsache, daß auch zwei andere Militär-Musikdirektoren in Dresden ihrer Stellungen enthoben und einer ebenfalls in Haft genommen ist, daß man es hier nicht blos mit einer gehässigen Denunziation zu thun hat. Der Angeber soll ein Instrumentenbauer gewesen sein.

---

* **Karlsruhe,** 28. Juli. Der Erbgroßherzog hatte eine gute Nacht. Die Temperatur ist normal, die Erscheinungen an der Lunge sind in fortschreitender Lösung, das Allgemeinbefinden ist recht gut.

Halle, den 29. Juli.

— Der Bezirksausschuß zu Merseburg bringt zur Kenntniß, daß aufgrund des § 2 des Gesetzes über die Schonzeiten des Wildes vom 26. Februar 1870 in Verbindung mit § 107 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. Aug. 1883 für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg als Tag der Eröffnung der Jagd auf Rebhüner und Wachteln der 19. Aug. und auf Auer-, Birk-, und Fasanenhennen, Haselwild und Hasen der 15. Sept. festgesetzt ist.

— Dem Eisenbahn-Stations-Vorsteher Greve zu Halle ist die Erlaubniß ertheilt zur Anlegung des ihm verliehenen Fürstlich schwarzburgischen Ehrenkreuzes vierter Klasse.

Universitäts-Nachrichten.

* **Berlin.** Der Professor an hies. Universität, Dr F. Maercker, ist Freitag mittag im 84. Lebensjahre plötzlich verstorben. Prof. Maercker lehrte hier seit 1842. Länger als er gehören dem Lehrerverbande der berliner Universität nur noch an Karl Ludwig Michelet, Karl Werder und F. A. W. Schultz. Viel weiter zurück als der Beginn von Maerckers akademischer Lehrthätigkeit liegt der Anfang seines literarischen Schaffens; es umfaßt an Zeitdauer nicht weniger als 6 Jahrzehnte. 1828 erschien sein Erstlingswerk, ein Bändchen Gedichte, und erst kurz vor seinem Tode hat sein Dichten und Sagen seine Endschaft erreicht. In der Pflege der Rhetorik an der Universität sah Maercker seine selbst gewählte Lehraufgabe.

* **Jena,** 27. Juli. Hr. Universitätsfechtmeister Roux spendete zum Dank für die ihm anläßlich seines 50jährigen Dienstjubiläums dargebrachten Glückwünsche der Studirenden 2c. eine Summe von 3000 M. zu einem allgemeinen Studentenfest.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Der kaiserl. Gouverneur von Kamerun, Baron v. Soden, beabsichtigt im Interesse des Kamerungebietes bei dem Orte Viktoria einen Botanischen Garten zu gründen, in welchem er zunächst solche Gewächse anzupflanzen versuchen will, welche für die Zukunft durch ihren technischen Nutzen oder durch ihre Verwerthbarkeit als Arzneipflanzen einen Vortheil versprechen. Er hat sich zu diesem Zwecke nach Europa gewandt, um die anzupflanzenden Sträucher und Bäume zu erhalten. Der Botanische Garten in Berlin hat eine sehr reichhaltige Sammlung derartiger Pflanzen kostenlos zur Verfügung gestellt und zugleich auch die zweckmäßige Verpackung übernommen.

Provinzial-Nachrichten.

+ **Nordhausen,** 27. Juli. Die Merwigslinde, dieses Unikum unseres einen Theil der Stadt umschließenden etwa zehn Morgen großen Lustwäldchens „Gehege," wird, um sie länger zu erhalten, demnächst ausgemauert werden, und zwar in der Weise, daß man in die Mitte des hohlen Innern des gegen 30 Fuß im Umfange haltenden Baumriesen einen Bausteinpfeiler aufmauert, denselben mit Schlagsteinen umgiebt, und das Ganze alsdann in geeigneter Weise abdeckt. Die Merwigslinde war ehedem der einzige Baum auf diesem Theile des einst kahlen Höhenzugs, bis der Rath der Reichsstadt denselben seit 1738, namentlich aber 1745, mit Waldbäumen bepflanzen ließ. Damals wurde auch die Verordnung erlassen, daß jeder angehende Bürger dort sechs junge Bäume anzupflanzen habe. Jahrhunderte hindurch feierte im Schatten des Baumes die hiesige Schuhmacherzunft ihre fröhlichen Sommerfeste, zu denen man, unter Theilnahme der gesammten Bürgerschaft, mit Fahnen, Wehr und Musik auszog, bis der Rath aus unbekannten Gründen 1736 das uralte Fest verbot. Ein fränkischer König, Merwig mit Namen, so ging die Sage, soll der Sohn eines Schuhmachers gewesen sein und aus Pietät selbst der Schuhmacherzunft angehört haben.

---

oberen Theilen bewohnt. Als Nomaden kennen sie weite Strecken des Landes und konnten uns daher nicht nur weitere, sehr werthvolle Auskünfte geben, sondern uns auch einen vortrefflichen Führer liefern.

Wir sollten nun den großen See bald sehen. An der Westseite des metamorphischen Njiro-Berges ging es weiter, und am fünften Tage nach mancherlei Strapazen, als wir am Kulminationspunkte eines Sattels angelangt waren, da lag zu unseren Füßen, was wir so heiß ersehnt, für was wir so viel entbehrt, gewagt hatten. Da lag er vor uns, in düsterem Felsrahmen, der endlose Seespiegel, als magisch stille, blaue Fläche. Das trunkene Auge weidete sich im Anblicke dieser dunklen Fluthen, die sich noch keinem Forscher je gezeigt. Unbeschreibliche Gefühle belebten uns in diesem schönen Momente, dem glücklichsten und erhabensten unserer ganzen Reise. Selbst unsere Mannschaft war still und ergriffen, war doch schon seit einem Jahre „Baringo na mbelo kidogo!" (Auf zum Baringo und noch etwas weiter!) deren Feldgeschrei bei jedem Abmarsche gewesen. Doch mögen wohl die wenig rosigen Aussichten, welche die dürre und wüste Umgebung versprach, diese vielleicht mehr bange als gehobene Stimmung derselben verursacht haben. Graf Teleki hatte weiland unserem Kronprinzen Erzherzog Rudolf von Ndschemß aus durch Vermittelung einer nach Sansibar abgehenden Karawane geschrieben: „Mein nächster Brief wird Eurer kaiserlichen Hoheit vom Rudolf- und Stephanie-See erzählen." Dankbaren Herzens und in weihevoller Stimmung, glücklich, das gewagte Versprechen einlösen zu können, gaben wir dieser herrlichen, bis in unbekannte Ferne sich erstreckende Seefläche den Namen unseres erhabenen Gönners; es war am 5. März 1888. Erst am folgenden Tage, nach äußerst beschwerlichem Abstiege über wüstes, kahles, vulkanisches Terrain erreichten wir das See-Ufer. Ein Entdeckungsreisender kann sich nicht dauernd entzückenden Gefühlen hingeben. So ging es auch uns. Die Eindrücke, die wir da am schattenlosen Strande, in glühender Sonne, schutzlos vor einem heftigen heißen Winde, der die Zelte umwarf und die zitternde, erhitzte Atmosphäre mit seinem vulkanischen Sande erfüllte, empfingen, waren ernste Sorgen erweckender Natur. Wir hatten 26 Tage gebraucht, um das Süd-Ufer des See's zu erreichen; trotz äußerster Sparsamkeit waren unsere Vorräthe bereits entsetzlich geschwunden, und die Gegend, in der wir uns befanden, versprach nichts, gar nichts, so weit unsere Blicke reichten. Nackte, kahle Felsen umgaben uns in der Runde; da gab es weder Thier- noch Pflanzenleben, und uns bangte um unser futterloses Vieh. In der Entfernung weniger Stunden stieß ein Vulkan graue Rauchwolken aus; schwarze Lavaströme umrahmten ihn. Wir befanden uns augenscheinlich in einem neuvulkanischen Gebiete, wo noch thätige Feuerkräfte ihr Unwesen trieben. Der See bot salziges, wenn auch trinkbares Wasser, und unlöschbarer Durst quälte uns tagsüber.

Zwar fehlten zwei unserer Leute, arme Verlorene und Verirrte, doch fort mußten wir aus dieser lebensfeindlichen Umgebung, fort eilten wir dem östlichen Ufer entlang. Am 12. März sahen wir ein paar Inselchen nahe dem Ufer, auch ein von Eingeborenen bemanntes Canoe. Unsere Hoffnungen stiegen, doch waren es arme Flüchtlinge, die das Schicksal verfolgt hatte und die hier Zuflucht gesucht, um vom Fischfange zu leben. Immer kleiner wurden unsere Vorräthe, immer schmäler die Rationen, die wir austheilen durften; zum Unglück mußten wir eines Tages fast unser gesammtes Vieh schlachten, da es wegen Futtermangels gänzlich von Kräften gekommen war. So kam die Gefahr einer Hungersnoth immer näher; wir hatten schon nur mehr für drei bis vier Tage Proviant. Da horch! Langvermißte Büchsenschüsse brachen durch die Luft und mit „niamma, niamma"-(Fleisch, Fleisch) Gejubel drängte die Karawane wie neubelebt vorwärts. Es war dies am 17. März gewesen, Graf Teleki hatte ein Rhinoceros und eine halbe Stunde später einen Elefanten geschossen. Das gab unseren ausgehungerten Leuten Leben und uns Zuversicht. Der Charakter der Gegend, wenn auch noch immer trostlos genug, begann mehr Vertrauen einzuflößen, und als wir dem letzten Drittheile des sich nach Norden zu ziehenden See-Ufers entlang wanderten, gab es täglich Elefanten in Menge, die sich meistens im See befanden und sich von Algen ernährten. Am 4. April endlich, nach 54 vom Baringo-See an gezählten Tagen, erreichten wir das bewohnte Nord-Ende des See's. Zwanzig unserer Leute hatten wir während dieser kurzen Zeitperiode infolge Verdurstens oder Ueberanstrengung verloren.

Wir fanden am Nord-Ende des Rudolf-See's eine ganze Anzahl von kleinen Völkerstämmen beisammen. Wir hatten mit mehreren sehr bald Freundschaft geschlossen, trotzdem unser Erscheinen für diese Völker geradezu ein geschichtliches Ereigniß bildet; noch nie war bisher selbst auch nur die Kunde von einer Handelskarawane bis zu ihnen gedrungen, kein arabischer oder Suaheli-Händler hatte den See bisher auch nur gesehen gehabt. Die Folge davon war aber auch, daß diese primitiven Völkchen für die von uns mitgeführten Erzeugnisse der europäischen Industrie gar kein Interesse hatten, wodurch unsere Situation eine sehr ernste wurde. Unsere Waaren waren hier fast werthlos und konnten wir nicht einmal ein Stück Vieh kaufen; nur Negerkorn gaben sie uns in Tausch für eine Gattung kleiner Perlen. Bei aller scheinbaren Freundschaft wurde uns auch der Weg durch ihr Land um das Nord-Ufer des Sees herum verwehrt; der einfache Grund, den sie angaben, war, es sei unmöglich. „Fliegt oder schwimmt hinüber, wenn ihr könnt, einen anderen Weg giebt es für euch nicht," war die stereotype Antwort, welche der Chef der Reschiats, der an List und Schlauheit unseren alten und erfahrenen Jumbe Kimemeta, der die fast täglichen Verhandlungen mit ihm führte, weitaus überragte, gab. Wir hofften, mit der Zeit doch eine Sinnesänderung zu erzielen, und schritten indessen zur Entdeckung des zweiten, angeblich östlicher gelegenen Basso-ebor, des Stefanie-Sees. Obwohl der Stephanie-See sich nur als sechs Tagereisen weit herausstellte, so würden wir denselben zu einer anderen als der eben eingetretenen Regenzeit kaum erreicht haben, da sich auf dem Wege dahin nur zweimal Wasser in geringer Menge findet. Das Wasser des Sees ist salzig und daher untrinkbar. Wir kamen zu seinem ganz flachen Süd-Ufer, ohne früher eine Uebersicht über denselben gehabt zu haben. Siebzehn Tage hatte die Reise zum See und zurück gedauert, und hatten wir während der ganzen Zeit auch nicht eine Menschenseele zu sehen bekommen. Am 28. April waren wir wieder bei den Reschiats. Bei der fortdauernden Weigerung derselben, uns den Weg um den See zu gestatten, begannen wir unseren Gleichmuth zu verlieren. Unter verschiedenen Prätexten wurde von uns die schwer übersehbare Wasser- und Waldwildniß, in welcher die genannten Stämme hausen, ausgekundschaftet. Das Ergebniß dieser Untersuchungen war die bestimmte Ueberzeugung von der Unmöglichkeit, die mit Dickichten bedeckte und zugleich fast total überschwemmte Gegend zu passiren; außerdem bildeten zwei große Ströme, welche, von Norden her kommend, den Rudolf-See speisen, für uns unüberwindliche Schranken. Unser Berthonboot war schon vor dem Erreichen von Reschiat der Wuth eines Elephanten zum Opfer gefallen. So wurde unsere Lage immer ernster. Da inzwischen die Regenzeit eingetreten war, konnte nicht mehr auf die Jagd von Elephanten zu unserer Erhaltung gerechnet werden, und zudem brachte man fast kein Korn mehr zum Verkaufe. Da gelang ein letzter bei den Buma und Murdu gemachter Versuch, die nöthige Menge von Negerkorn zu kaufen. Wie wir dasselbe jedoch weiter schaffen sollten, war uns vorderhand noch ein Räthsel. Ebensowenig wußten wir, wohin wir nun marschiren sollten. Fraglos war nur, daß wir sobald als möglich zu einem anderen Volke zu gelangen suchen mußten.

(Schluß in der 1. Beilage.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890730012/fragment/page=0002

Dieser Merwig habe in Nordhausen residirt, dort gern und fröhlich das Maienfest mitgefeiert, und bei einer solchen Gelegenheit um das Jahr 450 die Linde eigenhändig gepflanzt. Seit dem 18. Dez. 1833 ist der ehrwürdige Baum seiner schönsten Zierde beraubt, indem ein heftiger Sturmwind an diesem Tage die obere Hälfte des Stammes abbrach. Aber noch immer ist die Linde ein mächtiger Baum, der über die Waldwiese, in deren Mitte er steht, weithin seine Schatten wirft. Umfänglich ist die Poesie, die sich von der im Jahre 1688 erschienenen „Kirschbergsfreude“ des Studiosus der Theologie J. B. Tiemeroth ab bis auf das der Neuzeit entsprossene „Mierchenslingenfält“ mit dem ehrwürdigen Baume beschäftigt. Es läßt sich deshalb wohl begreifen, daß jeder Nordhäuser den Bestrebungen, die Merwigslinde noch möglichst lange am Leben zu erhalten, seine regste Theilnahme entgegenbringt.

ℙ **Lützen,** 27. Juli. Im Wahnsinn durchschnitt sich ein 24jähriger Landwirth in dem nahen Thronitz mittels einer Scheere die Pulsadern an den Handgelenken. Außerdem brachte sich derselbe einen Messerstich in die Brust bei, was jedoch alles keine Lebensgefahr herbeiführte. Der junge Mann wurde einer Irren-Heilanstalt zugeführt. — Zu der in nächster Zeit zur Erledigung gelangenden hiesigen Bürgermeisterstelle haben sich 75 Bewerber gemeldet.

Großfalze, 27. Juli. Wie in Gotha kürzlich ein Brautpaar getraut worden, das zusammen 156 Lenze zählte, ist auch hier ein solches ehelich verbunden, das auf 146 Lenze zurückblickt.

— Der bisherige technische Hilfsarbeiter der königl. Regierung in Merseburg, Bauinspektor Gnuschke, ist als Kreis-Bauinspektor nach Klausthal a. H. versetzt.

— Die städtischen Behörden zu Schraplau haben, wie die Lauchst. Nachr. erfahren, beschlossen, die Hundesteuer vom 1. Okt. ab von 3 auf 20 M. aufs Jahr und den Hund zu erhöhen. Ebenso soll eine beträchtliche Erhöhung der Gebühren für Tanz-Belustigungen beschlossen worden sein.

— **Eisenach,** 28. Juli. Der Empfang der Kaiserin, welche gestern abend ½8 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Zuge über Neudietendorf hier eintraf, gestaltete sich zu einer schönen Kundgebung seitens einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge. Die in jugendlicher Frische erscheinende hohe Frau wurde vom Großherzog und der Frau Großherzogin und der Prinzessin Reuß unter wiederholten Umarmungen und dem Austausch von Küssen begrüßt, nahm dann während eines Aufenthaltes von etwa 15 Minuten ein vom Bahnhofswirthe Abel bereitetes Abendessen ein und verabschiedete sich sodann in herzlicher Weise von den Großherzoglichen Herrschaften. Die kaiserlichen Söhne hatten schon in Neudietendorf gespeist und waren dann im Schlafwagen zur Ruhe gebracht worden. Die Huldigungsbezeigungen erreichten bei der Abfahrt des Zuges ihre Höhe, brausende Hochs erfüllten die Luft, Hüte und Taschentücher winkten der am Fenster stehenden, sich wieder und wieder dankend verneigenden Kaiserin Abschiedsgrüße nach. Die kissinger Kur scheint der hohen Frau vorzüglich bekommen zu sein.

** **Paulinzella,** 28. Juli. Heute wurde die Eröffnung der Thüringer Arbeiter-Kolonie Geilsdorf unter zahlreicher Betheiligung vollzogen. Die Einrichtung ist eine sehr zweckmäßige.

— Um das Goethe-National-Museum in Weimar mit seinen kostbaren Schätzen vor Feuersgefahr thunlich zu schützen, sind die demselben auf der nordöstlichen Seite benachbarten vier Häuser der Seifengasse, von denen zwei vor kurzem durch Brand bis auf die Umfassungsmauern zerstört wurden, mit erheblichen Geldopfern angekauft worden und es soll an deren Stelle eine starke Brandmauer aufgeführt werden.

Vom XII. Mitteldeutschen Bundesschießen.

—e Plauen, 27. Juli.

Die Vertheilung der Hauptpreise und der Ausruf der Namen ihrer Gewinner zwischen 7 und 8 Uhr des gestrigen Abends war kaum beendet, als in der Hauptsache die feststädtische Bevölkerung — denn die fremden Schützenfestbesucher hatten zum allergrößten Theile die heimischen Penaten wieder aufgesucht oder waren doch im Begriffe, es zu thun — dem Festplatze bezw. der Festhalle zuströmten. Es galt dem zweiten großen Konzert des Plauenschen Sängerbundes und der Plauenschen Stadtkapelle. Den Plauenschen Sängerbund und die Plauenschen Sänger kannten wir aus früheren Sängerfesttagen. Von der Plauenschen Stadtkapelle hatten wir viel Gutes gelesen. In der vogtländischen Eigenart aber wurzeln Liebe und Befähigung zu Gesang und Musik als innerste Bestandtheile. Sie gehören mit zum Kerne der Wesenheit derselben. Der Gründe genug für uns, um dem Konzerte mit thatsächlichem Interesse entgegenzusehen. Der erste Theil des Musikplanes war leider verklungen, als wir die Festhalle betraten. Die Verpflichtung, das Ergebniß der Vertheilung der Hauptpreise rechtzeitig zu berichten, hatte uns am Schreibtisch zurückgehalten. Diese Abtheilung enthielt u. a. Wagners „Kaisermarsch“, die Ouverture zu Nicolai's „Die lustigen Weiber von Windsor“ und als vokale Nummern Beethovens „Die Ehre Gottes in der Natur“ und Dürrners „Der rechte Mann“. Aber im zweiten Theile lag der Schwerpunkt der Darbietungen. Begonnen wurde derselbe mit der Ouverture zu Wagners „Rienzi“, einem Musikstück, das bekanntlich an die Leistungsfähigkeit eines Orchesters vollste Anforderungen stellt. Ueber die Ausführung waren wir, in aller Offenheit bekennen wir es, auch auf die Gefahr hin, der Naivität geziehen zu werden, erstaunt. Das hatten wir nicht erwartet. Den Plauensern ergeht es eben wie allen Vogtländern. Zu ihrer weiteren Eigenart zählt nicht an letzter Stelle, die Bescheidenheit. „Stadtmusikcorps“ nennen sie selbst diese Kapelle von Künstlern, die sie seit einer Reihe von Jahren unter Zöphels künstlerisch verständnißvoller Leitung ins Leben gerufen haben. Diese Vorführung der Rienzi-Ouverture athmete Geist, sie war getaucht in das Wesen der Kunst. Gleich der Anfang mit seinen piano gehaltenen, getragenen, fast geheimnißvoll anmuthenden Figuren erweckte Stimmung. Und dann folgte eine Aus- und Durchführung des Ganzen, die das Herz erfreute. Jeder Figur war Leben eingehaucht. Weichheit, Rundung, Schönheit, seelisches Leben herrschte allerorten. Mit weisem Bedacht wurde die durch das ganze Werk sich hindurchziehende Steigerung durchgeführt, sodaß die wackere Künstlerschaar dem Hörer einen wirklichen Kunstgenuß bereitete. Die Sicherheit der Wiedergabe des Anfanges von Dürrners warm empfundenem, prächtig aufgefaßtem und, was die musikalische Form anlangt, mit feinem Verständniß gesetzten „Zwischen Frankreich und dem Böhmerwald“, das nun der Plauensche Sängerbund unter Organist Bitterlichs gediegener Leitung zum Vortrag brachte, litt etwas unter dem Reitschulen-Tamtam und dem klingenden Tohuwabohu, das von draußen in die Festhalle hereintönte. Als aber die etwa 250 Stimmen zählende Sängerschaar sich auf sich selbst besonnen hatte — und das geschah schon mit dem Einsatze des „da“ wachsen unsre Reben, floß das Lied in prächtiger Wiedergabe dahin. Ebenso Mendelssohns „Der frohe Wandersmann“, bei welchem Liede u. a. das Staccato im Eingang ganz vorzüglich gelang. Seitens des Plauenschen Sängerbundes wurde außerdem Kalliwoda's „Das deutsche Lied“ und Silchers unendlich schönes, tief ergreifendes, weil so ganz und gar aus der Tiefe der Innigkeit der deutschen Volksseele geschöpftes „Nun leb' wohl, du kleine Gasse“ — und besonders dieses letztere — sehr schön vorgetragen. Alles in allem: Der Plauensche Sängerbund hat mit diesem zweiten Konzert dem Feste einen stimmungsvollen Abschluß gegeben, einen Abschluß, wie er des harmonischen Verlaufes des ganzen schönen Festes würdig war. Daß im Laufe des Abends verschiedene Ansprachen gehalten wurden, ist selbstverständlich. Erwähnen wollen wir nur diejenige des ehrwürdigen und doch so jugendfrischen — er singt mit seinen 70 und wer weiß wie viel Jahren noch fest seinen ersten Tenor! — des Nestors der Plauenschen Sängerschaft, des Herrn Rechtsanwalts Hähnel-Plauen, auf die Frauen und Jungfrauen der Feststadt, die natürlich mit großem Jubel aufgenommen wurde.

Erst in der Mitternachtsstunde ging das Konzert zu Ende. Draußen aber auf dem Festplatze und noch mehr drinnen in den großen Bierzelten fluthete das Festleben noch — wer weiß wie lange — in hohen Wogen.

Der Ihnen in der Nacht zum Sonnabend übermittelten Liste der Gewinner der ersten Preise füge ich heute die nachfolgenden weiteren Angaben bei:

Hr. August Albert-Soran hat den 1. Preis auf Festscheibe „Deutschland“ erschossen mit 2 mal 19 Ringen; Hr. Wilhelm Hartmann-Niederlößnitz den 1. Preis auf Standfestscheibe „Heimath“ auf die Theilernummer 488, der geringsten geschossenen. Das Schwarz der Scheibe wird durch die Theilermaschine in 6000 Theile getheilt. Wenn also der in eine 30 qcm große Fläche, die in 6000 Theile getheilt ist, eingedrungene Schuß dem Mittelpunkte dieser Fläche bis auf 488 Theile nahe gerückt ist, so muß er nahezu im innersten Herzpunkte sitzen.

Auf die Jagd-Wildschweinscheibe haben ferner erschossen:
den 4. Preis Hr. O. Wolff-Halle (Weinkühler = 50 M.),
„ 5. „ „ Emil Schridder-Magdeburg (Bierservice = 50 M.)
„ 6. „ „ Gust. Stöhr-Zeulenroda (Barometer = 35 M.),
„ 7. „ Hermann Vogel-Loschwitz b. Dresden.

Im Serienschießen haben ferner erzielt:

auf Standscheibe:

den 6. Preis: Hr. Georg v. Kreyfeld-Halle;
„ 7. „ „ Valentin Kern-Nürnberg;
„ 8. „ „ Paul Hoppe-Rackwitz bei Liegnitz.

An dem Gesellschafts-Wettschießen haben sich die folgenden 12 Schützengilden betheiligt: Liegnitz, Weißensee bei Berlin, Leipzig, Zwickau, Dresden, Großenhain, Halle (Schützenbund), Chemnitz, Moabit, Magdeburg, Plauen, Falkenstein. Jede dieser 12 Schützengesellschaften hatte 3 ihrer Mitglieder zur Betheiligung am Wettschießen bestimmt und jeder dieser 3 Schützen gab 20 Schüsse hintereinander auf eine Standscheibe ab. Das Ergebniß der geschossenen Ringe war nun nach der Reihenfolge der genannten Gesellschaften das folgende: 751, 743, 742, 728, 713, 712, 686, 685, 681, 564, 557, 505; die vier erstgenannten Schützengesellschaften, die also die meisten Ringe geschossen hatten, erhielten je ein Fahnenband als Auszeichnung.

Am letzten Schießtage, dem Freitag, erschossen noch Becher: Hr. E. H. Winkelmann-Auerbach, Pohland-Falkenstein.

Man sah es am Freitag nach 6 Uhr abends deutlich, daß das Fest sich seinem Ende zuneigte. Vor der Geschäftsstelle des Schießausschusses hatten sich zahlreiche Neugierige versammelt, die des Ergebnisses der Hauptpreise harrten, das die Bundesvorstandsmitglieder drin mit heißem Bemühen zusammenstellten. Dickleibige Bücher, deren großen Blätter bei näherem Hinsehen mit Massen von Zahlen bedeckt waren, wurden herbeigeholt und ihr Inhalt gewissenhaft geprüft, verglichen. Wohl eine Stunde mußten die Musiker warten, bevor es hinabging zum Gabentempel und zur Verkündigung der Hauptpreise. Während dieser Zeit erschienen u. a. die Zieler der Jagdwildschweinscheibe, das Wildschweinbild auf langer Stange vor sich hertragend, unter Vorantritt eines blasenden Trompeters, den sie, wer weiß wo, rasch aufgetrieben, selbstverständlich unter allgemeinstem Gaudium, gefolgt von einem Troß des Festpublikums, und setzten ihr Panier in der Schießhalle zur Ruhe. Dann rückten sämmtliche Zieler ab zur Geschäftsstelle des Hauptausschusses. Endlich — 7 Uhr war vorüber — war das Ergebniß bis auf den 2. und 8. Preis auf der Standfestscheibe „Heimath,“ die, wie bereits mitgetheilt, vom Bundesvorstand nicht mit ausgerufen worden, festgestellt und hinab zum Gabentempel bewegte sich der Zug. Nach der Verkündigung der Namen der Preisgewinner durch den Bundesvorstand ergriff Oberbürgermeister Kuntze-Plauen das Wort zu einer Schlußansprache. Redner schloß mit einem Hoch auf die Gäste des XII. Mitteldeutschen Bundesschießens.

Damit hatte das XII. Mitteldeutsche Bundesschießen offiziell sein Ende gefunden.

Vermischtes.

— [Schachkongreß in Breslau.] Der Ausgang des Meisterturniers ist folgender: Dr Tarrasch 1. Preis (mit 13 Points), Burn 2. Preis (11½ Points), Mieses 3. Preis (10½ Points), dann kommen für den 4.—7. Preis v. Bardeleben, Bauer, Gunsberg und Paulsen mit je 10, Blackburne und Mason mit je 9, Berger mit 8½, Schallopp mit 8, Metger mit 7½, Fritz und v. Minckwitz mit je 7, Alapin und Harmonist mit je 6½, Schiffers mit 6 und Gossip mit 3 Points. Dr Tarrasch hat nicht eine Partie verloren, Gossip nicht eine gewonnen. Im Hauptturnier errang Lasker den ersten Preis und damit die Meisterschaft; Feyerfeil erhielt den 2., Dr Seger den 3., Steif den 4., Lipke und Popiel den 5. und 6., Sillibam den 7. Preis. Weiterer Bericht folgt.

— [Eine Dampfbarkasse für die Kaiserlichen Prinzen.] Eine auf der kieler Schiffswerft gebaute kleine Dampfbarkasse, die besonders für Lustfahrten der Kaiserlichen Prinzen dienen soll, ist soeben auf der Havel bei Potsdam eingetroffen. Drei Matrosen, ein Bootsmannsmaat und zwei Maschinisten bilden die Besatzung des niedlichen Fahrzeuges.

— [Eine leichte Königsfamilie.] Gelegentlich eines Besuches, den die Königin-Regentin von Spanien mit ihren drei Kindern — dem kleinen König und dessen Schwestern — von dem Schloß La Granjavins, wo sich gegenwärtig der Hof aufhält, dem dortigen Oekonomiehofe abstattete, ließen sich die hohen Herrschaften wiegen und es ergab sich, daß der König 15 kg, die Königin 55, die Prinzessin von Asturien 21 und die Infantin Donna Maria Teresa 26, also die ganze Königsfamilie zusammen nur 117 kg wog, oder wie eine spanische Zeitung bemerkt, etwa ebenso viel, wie die Großmutter des kleinen Königs, Isabella II., in ihren besten Tagen für sich ganz allein gewogen hat.

— [Der hamburger Derby-Preis für 1890] ist auf 50,000 M. einschl. Reugeld erhöht.

— [Durch eine Entzündung schlagender Wetter] wurden im Simsonsschachte (bei Rossitz) vier Bergleute verletzt.

□ [Eisenbahnunglück.] Auf der Posen-Kreuzburger Strecke stießen Sonnabend abend unweit Posen zwei Rangirzüge zusammen. Zwei Zugbeamte wurden schwer verletzt, die beiden Lokomotiven und mehrere Wagen stark beschädigt.

— [Personalnachricht.] In Stuttgart starb am Sonntag (28.) im Alter von 73 Jahren Julius Haußmann, der Begründer und Nestor der schwäbischen Volkspartei.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

* Berlin, 29. Juli. [Fernsprech-Nachricht der Saale-Ztg.] Der deutsch-liberale Reichstagsabgeordnete Klinkosch hat sich gestern wegen großer Börsenverluste, welche er erlitten, mittels eines Dolchstiches entleibt. Die Höhe seiner Verbindlichkeiten ist gegenwärtig noch unbekannt. In Börsenkreisen verlautet, der wiener Platz sei wenig, dagegen seien Paris und Berlin stärker betheiligt. — Die Dynamit-Trust-Compagnie hat, wie verlautet, in den letzten Tagen weitere Versuche mit dem von Herrn Nobel, dem Vorsitzenden der Gesellschaft, erfundenen Pulver gemacht. Der hiesige Börsenplatz glaubt behaupten zu können, daß diese Versuche, welche an mehreren Orten stattgefunden haben, ein äußerst glänzendes Ergebniß hatten. Die Bestätigung der Nachricht ist abzuwarten.

— Blechpreise. Die Generalversammlung des Verbandes Westdeutscher Blechfabrikanten beschloß, den Preis für Kessel- und Reservoirbleche um je 5 M. auf 1000 kg zu erhöhen, sodaß Kesselbleche von jetzt ab 200 M., Reservoirbleche 175 M. notiren. — Die Aktiengesellschaft Dillinger Hüttenwerke, sowie die Firma Les Petits Fils de F. de Wendel & Co. in Hayange haben den Grundpreis für F E Sturzbleche um 10 M. auf 1000 kg und für B P Stürz- und Konstruktionsbleche von 3 mm und stärker, sowie für gerippte Bleche um 8 M. erhöht. Gleichzeitig haben die Dillinger Hüttenwerke auch ihre Preise für Weißbleche um ½ M. die Kiste heraufgesetzt.

** Essen a/R., 27. Juli. Die heutige Gewerkenversammlung der großen Zeche „Konsolidation“ bei Schalke, bestehend aus vier Schächten, genehmigte der Rheinisch-Westfälischen Zeitung zufolge einstimmig die Umwandlung derselben in eine Bergwerks-Aktiengesellschaft mit einem Grundkapital von 16 Millionen Mark vom 1. Juli 1889.

** Osnabrück, 27. Juli. In der heutigen Generalversammlung der Aktionäre des Georg Marien-Vereins wurde der Ankauf des Kohlenbergwerks und der Steinbrüche am Piesberg bei Osnabrück für etwa 3½ Millionen Mark beschlossen.

— Aktien-Gesellschaft für Pappenfabrikation. Dem Geschäftsbericht für 1888/89 entnehmen wir, daß der Rohgewinn 215,134 M., der Reingewinn 154,401 M. betrug, der mit 126,000 M. zur Vertheilung einer Dividende von 7 Proz. gegen 6½ Proz. verwendet wird. Der Bericht betont, daß die Rohmaterialienpreise für die Herstellung von Rohdachpappe gestiegen sind, ohne daß das Erzeugniß höher zu verwerthen war. Dagegen blieb das Material für Buchbinderpappe unverändert im Preise. Die Möglichkeit zur Erzielung einer höheren Dividende wurde lediglich durch Verbesserung der finanziellen Lage herbeigeführt. Der Bericht erwähnt noch, daß das Grundstück Bankstr. 46 eine Größe von 11,250 qm hat bei 135 m Front an der Bankstraße und 140 m Front an der Wiesenstraße. Auf die Hypotheken des verkauften Grundstückes Schiffbauerdamm 22 sind 80,000 M. an die Gesellschaft zurückgezahlt worden; auch der Rest von 245,000 M. kann jederzeit zur Rückzahlung gekündigt werden.

— Die Umwandlung der Buntweberei von Hermann Wünsche in Ebersbach (Sachsen) ist nach dem Leipz. Tagebl. jetzt definitiv zustande gekommen. Das Aktienkapital beträgt 3 Mill. M.

— Zahlungseinstellungen. Aus Chemnitz, 26. d., wird berichtet: „Großes Aufsehen erregt hier die plötzliche Zahlungseinstellung des Handschuhfabrikanten Paul Frick, der angeblich in Berlin und London große Verkaufshäuser besaß. Da nicht die geringste Deckung vorhanden ist, so ist die Konkurseröffnung zurückgewiesen worden. Sicherem Vernehmen nach wird die Staatsanwaltschaft einschreiten. — * London, 27. Juli. (Telegr.) Heute findet eine Gläubigerversammlung der Firma Beddoe, Hulbert u. Co. statt. Die Firma bietet 60 Proz.; die Annahme dieser Offerte erscheint gesichert. — * New-York, 26. Juli. (Telegr.) Die Zahlungseinstellung der Manufakturwaaren-Firma Lewis Brothers u. Co. erregt hier großes Aufsehen, wiewohl die Firma seit dem Austritt eines Bruders aus der Firma an Kredit verloren hatte. Lewis Brothers u. Co. waren die Verkaufs-Agenten für eine Anzahl bedeutender amerikanischer Fabriken von Baumwolle- und anderer Fantasie-Waaren. Die Firma arbeitete bis vor zwei Jahren vielfach mit Deutschland, namentlich mit Chemnitz, seitdem aber in Europa nahezu ausschließlich mit französischen Fabrikanten. Ein Status der Firma liegt noch nicht vor; die Passiven dürften indessen vier Millionen Dollars übersteigen. (Voss. Ztg.) — * Ars a. d. Mosel, 27. Juli. Die heutige Submission auf die Werke der in Konkurs befindlichen Firma Karcher u. Westermann ist resultatlos verlaufen, da sich ernstliche Käufer nicht eingefunden hatten. — Nach der Köln. Ztg. ist die Kaffeefirma Boisserée-Langen in Köln in Zahlungsverlegenheiten gerathen und wird ihre Gläubiger zusammenberufen. Die Passiva werden mit 600,00 M. angegeben, in welchem Betrage die Guthaben der Verwandten eingeschlossen sind. Der Werth der Aktiva ist noch nicht bekannt. Unter den Gläubigern wird die Bergisch-Märkische Bank in Elberfeld mit einem nicht unerheblichen Betrage genannt.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 27. Juli.

Stationen.	8 Uhr morgens. Barom. mm	Therm. °C	Wind rechtweis. 1—12 B.	Stationen.	2 Uhr nachmittags. Barom. mm	Therm. °C	Wind rechtweis. 1—12 B.
Memel . . .	750 3	16.1	S 3	Memel . . .	751.1	19.1	SSO 2
Kiel	48.4	15.3	W 1	Hamburg .	750.4	18.7	NW 3
Hamburg .	749.8	14.7	WSW 3	Wien . . .	51.4	18.6	NW 1
Borkum . .	50.4	16.6	NW 1	Valentia .	67·1	15.0	SW 3
Münster . .	750.8	13.5	W 3	Petersburg.	754·5	23.3	SSO 2
Kassel . . .	52.2	13.8	SSW 1	Haparanda.	50·8	21.6	SSO 2
Berlin . . .	50.3	15.2	WNW 4	Stockholm .	48.7	17 8	SSO 4
Breslau . .	51.8	14.4	W 3				
Karlsruhe . .	54.2	14.2	SW 3				
Friedrichsh.	55.0	13 8	S 5				
München .	54.8	12.2	SW 3				

Allgemeine Uebersicht der Witterung am 27. Juli.

Das Minimum, welches gestern am Eingange des Skagerraks lag, ist ostwärts nach Südschweden fortgeschritten, während auf dem Ocean westlich von Irland ein barometrisches Maximum erschienen ist. Ein anderes Minimum liegt über der Adria. Bei meist schwacher Luftbewegung aus südlicher bis nordwestlicher Richtung ist das Wetter über Deutschland kühl und trübe mit Regenfällen. An der ostdeutschen Küste fanden Gewitter statt.

Beobachtung der Meteor. Station zu Halle.

	28. Juli 9 U. ab.	29. Juli 7 U. mrg.
Barometer Millimeter . . .	751,1	752,4
Thermometer Celsius . . .	+ 15,0	+ 14,0
Rel. Feuchtigkeit	74 %	71 %
Wind	NW 2	NW 3

Wasserwärme der Saale 14° R.

* In Süd-Ungarn wüthete am 24. Juli ein furchtbarer Sturm. Aus Szegedin laufen traurige Berichte ein. Viele Menschenleben gingen zugrunde. Die Ernte ist vernichtet.

Wasserstände.

Saale und Unstrut.					Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel	26. Juli	+0,52	28. Juli	+0,60	—	8
Weißenfels, Oberpegel	„	+2,36	„	+2,42	—	6
do. Unterpegel	„	+0,16	„	+0,32	—	16
Halle, Unterh. . .	28. Juli	+1,80	29. Juli	+1,80	—	—
Trotha, „ . .	„	+1,72	„	+1,76	—	4
Alsleben, Oberpegel	27. Juli	+ —	28. Juli	+ —	—	—
do. Unterpegel	„	+ —	„	+ —	—	—
*Kalbe, Oberp. . .	„	+1,36	„	+1,36	—	—
do. Unterp. .	„	+0,54	„	+0,50	4	—
Moldau. Iser. Eger. Elbe.						
Budweis	26. Juli	−0,18	27. Juli	−0,20	2	—
Prag	„	−0,15	„	−0,22	7	—
Jungbunzlau . . .	„	−0,02	„	−0,02	—	—
Laun	„	−0,32	„	−0,32	—	—
Pardubitz	„	+0,20	„	+0,10	10	—
Brandeis	„	+0,08	„	+0,12	—	4
Melnick	„	−0,19	„	−0,16	—	3
Leitmeritz	„	−0,33	„	−0,31	—	2
Aussig	27. Juli	+0,24	28. Juli	−0,18	—	6
Dresden	„	−1,18	„	−1,15	—	3
*Torgau	„	+0,64	„	+0,63	1	—
*Wittenberg	„	+1,02	„	+1,06	—	4
*Roßlau	„	+0,59	„	+0,60	—	1
*Barby	„	+0,90	„	+0,86	4	—
*Magdeburg	„	+1,04	„	+1,02	2	—
*Tangermünde . . .	„	+1,37	„	+1,32	5	—
*Wittenberge . . .	„	+1,08	„	+1,02	6	—
*Dömitz Peg. . . .	„	+0,59	„	+0,54	5	—
*Lauenburg	„	+0,68	„	+0,65	3	—

*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Depeschen der Königlichen Elbstrombau-Verwaltung.

Letzte Nachrichten.

Paris, 29. Juli, 2 Uhr früh. Von den Generalrathswahlen sind bisher 420 bekannt. Die Republikaner gewannen drei Sitze. Boulanger wurde neunmal gewählt, in 47 Cantonen ist er aber unterlegen. Méline, Spuller und Rouvier wurden wieder gewählt. Am Opernplatz fand bei dem Hause der „Presse“ eine Ansammlung von Personen statt. Die Polizei räumte den Platz, wobei 40 Personen verhaftet wurden. Sonst kam kein Zwischenfall vor.

Krakau, 29. Juli. [Eig. Telegr. der Saale-Ztg.] Ein Theil der krakauer Militärbaracken ist gestern niedergebrannt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890730012/fragment/page=0003

Betten

Fertige Betten mit guten Federn reichlich gefüllt, Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen, à 21 M, 25 M, 30 M u. 36 M Hochfeine Betten à 45 M, 60 M, 75 M Elegante Betten mit Roßhaar-Matratze 100 bis 150 M Bettfedern Pfd. 1 M, 1½ M, 2 M, 3 M Daunen Pfd. 4 M 50 ₰, 6 M, 7 M 50 ₰

Bettstellen und Matratzen in großer Auswahl.

Gebr. Fackenheim

Halle a. S., Grosse Ulrichstrasse 13. — Fernsprecher Nr. 267.

---

180. Königl. Preuss. Klassenlotterie

Haupt- und Schlussziehung vom 23. Juli bis 10. August.

1. Haupttreffer: 600,000 Mark.

Hierzu offerire: Original-Loose mit Bedingung der Rückgabe: 1/1 200 M., 1/2 100 M., 1/4 50 M., Depot- resp Antheil-Loose: 1/1 200 M., 1/2 100 M., 1/4 50 M., 1/8 25 M., 1/10 20 M., 1/16 12½ M., 1/20 10 M., 1/32 6½ M., 1/40 5½ M., 1/64 3½ M. Gewinn-Auszahlung auf Wunsch sofort. Da Loose-Vorrath knapp, so bitte Bestellungen bald zu machen. Zur Erhöhung der Gewinn-Chancen empfiehlt es sich, möglichst viele Antheile an verschiedenen Nummern zu nehmen.

Aug. Fuhse, Bank-Geschäft **Berlin W.** Friedrichstr. 79 im Faberhause

Telegramm-Adresse: Fuhsebank Berlin.

Porto u. Liste 0,60 M. Ausland 2 M.

C. Lange, General-Agent.

Habe meine Büreaux nach **Alter Markt Nr. 11.** Restaurant „zur Goldenen Kette", verlegt und halte mich zum **Abschluß von Versicherungen aller Art** bestens empfohlen.

Größtes Lager am Platze von **Fahrrädern aller Systeme** für Herren, Damen und Kinder. Neueste Modelle, bestes Material, unter reeller Garantie, zu billigsten Preisen, auch auf Abzahlung. Gebrauchte Räder werden in Zahlung genommen. **Ersatz- und Zubehörtheile. Reparaturen.** Käufern von Zweirädern, auch auswärtigen, **Erlernen** auf unseren Lernrädern **gratis.** Auch Nichtkäufern Besichtigung unseres Lagers gern gestattet. Einige Räder werden zur Erprobung der Fabrikate miethsweise abgegeben.

Illustrirte Preisliste gratis und franco.

Hallesches Fahrräder-Depot, Halle a. d. S., Magdeburgerstr. 1 d.

„Siemens' invertirter Regenerativ-Brenner" D. R. P.

20,000 Stück seit 1887 verkauft.

In Folge von Fabrikations-Verbesserungen tritt vom 15. Juli ab eine Ermässigung von 20 pCt. auf unsere Listenpreise vom September 1888 ein. Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt.

Friedrich Siemens & Co.,
Berlin SW., Neuenburgerstr. 24.

Ungar-Weine.

Die erste Ungarwein-Import-Handlung

Schmeerstr. Nr. 23. **GUSTAV SPONNER** Schmeerstr. Nr. 23

offerirt unter Garantie der Reinheit **nur** in Gebinden schon von ca. 25 Liter an verzollt ab Halle a. S. Bei Aufgabe von guter Referenz gegen das übliche Ziel.

Landweine, roth, herb	à Liter	0.85	M.
Szegzsárder, roth, herb, mild	„ „	1.00	„
Villanyer, „ sehr „	„ „	1.20	„
Adelsberger, „ mild, kräftig	„ „	1.50	„
Szamorodner, weiss, mild (Ober-Ungar)	„ „	1.35	„
do. „ kräftig „	„ „	1.75	„
St. Georger Ausbruch, süss, fett	„ „	1.35	„
Ruster Ausbruch, vollsüss, Medicinal	„ „	1.75	„
Ruster Fettausbruch, Pr., süss, Medicinal	„ „	2.—	„
Karlowitzer, roth, süss, kräftig, „	„ „	2.—	„
Tokayer Ausbruch Uso, Pr., alt Medicinal	„ „	3.50	„

Ab Kellerei in Ungarn 32 Pfg. pro Liter billiger.

Proben und Preislisten gratis und franco.

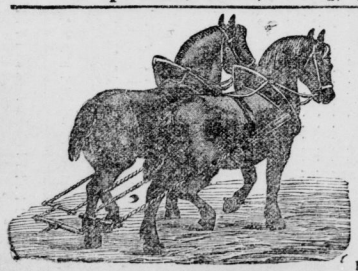
Gustav Sponner, Ungarweingrosshandlung.

Um meine Pa.-Marke Berggeist

„Rheinwein-Mousseux"

sehr einzuführen und Jedem, der ein Fest feiert, den Ankauf dieses vorzüglichen Pa. effectvollen Champagners zu ermöglichen, versende ich davon franco durch ganz Deutschland gegen vorherige Einsendung des Betrages oder Nachnahme 12 Flaschen zu 21 M 60 ₰ incl. Kiste und Packung, in Halle frei ins Haus geliefert. Fernsprecher: 225.

G. Sponner, Weinhandlung, Halle a. S.



Am Dienstag den 30. Juli, steht schon wieder ein großer **frischer** Transport **Belgischer Spannpferde** bei uns zum Verkauf.

Solide Preise. Streng reelle Bedienung.

Halle a/S., Töpferplan 4. **S. Grossmann & Sohn.**

Sonntag den 28. d. Mts. traf ein Transport **Ardenner u. Dänischer Pferde** bei mir zum Verkauf ein.

Albert Weinstein,
Merseburg, Bahnhofstraße 3.

Berliner Adler-Brauerei.

Wir offeriren unsere als vorzüglich anerkannten **Tafelbiere** zu nachstehenden Preisen:

Adler-Bier (hell)	36 Flaschen	für 3 Mk.		frei Haus.
Nürnberger (dunkel)	30 „	„ 3 „		
Hofbräu (Münchener Farbe)	30 „	„ 3 „		
Adler-Porter	12 „	„ 3 „		als **Spezialität.**
do.	50 „	„ 11 „		

Pfand für Flaschen wird nicht erhoben. — **Wiederverkäufer** erhalten Rabatt. **Bestellungen** bitten wir zu richten an die

Bierniederlage und Eiskellerei der Berliner Adler-Bier-Brauerei (Act.-Ges.),
Halle a. d. S., Berlinerstraße 4.

Mondamin

alleinige Fabr. **Brown & Polson** k. engl. Hofl.

Entölter Maisproduct. Für **Kinder** und **Kranke** mit Milch gekocht speciell geeignet — **erhöht die Verdauliehkeit der Milch.** — in Colonial- u. Drog.-Hdlg. in Pack. à 60 u. 30 ₰.

Leder-Handlung

C. Kaestner & Co.

empfiehlt sämmtliche Lederforten und Schuhmacher-Artikel in Prima Waare zu billigsten Preisen.

Dupuis & Klauke

Bank-, Hypotheken-, Assekuranz- und Commissions-Geschäft,

Brüderstrasse 5.

Wir übernehmen die Ausführung **sämmtlicher** in das **Bankfach** schlagender Geschäfte zu den **coulantesten** Bedingungen.

Capitalisten

finden durch uns stets beste, sicherste und kostenfreie Unterbringung ihrer Gelder.

Haus- und Grundbesitzern

empfehlen wir bei Hypothekenwechsel

Bank-, Capital- und Privatgelder

unter den billigsten und günstigsten Conditionen.

Vermittelungen

im An- und Verkauf städtischer sowie ländlicher Grundstücke werden streng reell gehandhabt.

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden
damit verbunden **Maschinen-, Mühlenbau- u. Müllerschule**
Winters 5. Nov. Vorunt. 8. Oct. Pensionat. Dir.: G. Haarmann.

Pudding-Pulver

von Gebr. Stollwerck, Köln,

mit Vanille-, Mandel-, Citron-, Himbeer-, Orange- und Chocolade-Geschmack,

sind sehr empfehlenswerth zur schnellen Anfertigung von wohlschmeckenden kalten und warmen Puddings, Torten und Aufläufen.

Vorräthig in Schachteln mit sechs verschiedenen Pulvern zu Mk. 1.20 oder einzeln zu 20 Pf. in allen besseren Kolonial-, Delicatess- und Droguen-Geschäften.

Jeder Schachtel liegt ein Receptenbüchlein für 50 verschiedene Puddings, Kuchen etc. bei.

Teplitzer Stadtquelle.

Aeusserst wohlschmeckendes und gesundheitsförderliches Tafelgetränk.

Medizinisch erprobt.

Brochuren und Preislisten durch die Thermalwasser-Versendung der Stadtgemeinde Teplitz in Böhmen.

Niederlagen bei: Helmbold & Co. und W. Schubert in Halle a/S.

Pastoren-Tabak

à Pfd. 80 Pfg., nur allein bei **Gustav Moritz,** Halle a. S., neben dem Hauptpostamt.

Auf den am **1. August cr., Vormittags 9 Uhr,** vor dem K. Amtsgericht in **Freyburg a/U.** zur **Versteigerung** des Sachse'schen **Gehöfts** in **Zeuchfeld mit 8 Morgen Feld** anstehenden **Termin** wird hierdurch aufmerksam gemacht.

Ein Interessent.

Fr. Kohlhardt,

Geiststraße 20. **prakt. Zahn-Arzt.** Geiststraße 20.

Atelier f. operative Zahnheilkunde und Technik.

Zahnziehen (schmerzlos) mit Lachgas.

Sprechst. Vorm. 9 Uhr bis Nachm. 5 Uhr. — Sonntags bis 1 Uhr.

E. Karras jun. HALLE A/S. Schirm-Stock- u. Pfeifen-SPECIAL-GESCHÄFT. Leipzigerstr. 4. *Stets Neuheiten.*

H. Kügler

Glasmanufactur am Bahnhof Zeulenroda.

Specialität: **Flaschen** und **Seidel, Cylinder** u. **Schirme, Bierflaschen mit Patentverschluß** je 1000 Stück 110 Mark.

Schienenanschluß. Sammelladungen.

Verlobungs-, Hochzeits-, Geburts-, Trauer- | **Anzeigen**

sowie **sämmtliche Druckarbeiten** liefert in **kürzester Frist äußerst billig**

39. Albin Hentze, 39.

Schmeerstraße

W. MICHALK, Maschinen & Dampfkesselarmaturenfab. **DEUSEN bei DRESDEN.**

Export nach allen Erdtheilen.

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Meldung.

Allen lieben Verwandten und Freunden hierdurch die Anzeige, daß mein guter Mann, der frühere Kaufmann

Franz Colberg

heute früh sanft entschlafen ist.

Halle a. S., den 28. Juli 1889.

Im Namen der Kinder, Schwiegerkinder und Enkel

Nanny Colberg geb. **Ahé.**

Das Begräbniß des Herrn Rentier **Colberg** findet Dienstag den 30. Juli Nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des Nordfriedhofes aus statt.

Die Loge zu den 3 Degen.

Den in Folge eines Blutsturzes in der Nacht vom 25. zum 26. d. M. plötzlich eingetretenen Tod unserer lieben Schwester, Tante und Großtante

Fräulein Pauline Arndt,

zeigen wir theilnehmenden Freunden statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst an

Seebad Warnemünde.

Die Hinterbliebenen.

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890730012/fragment/page=0004